Einführung in die Psalmen

Das Buch der Psalmen ist eine Sammlung von Gedichten, Liedern und Gebeten, die vom Heiligen Geist inspiriert sind. Jeder Psalm drückt die Höhen und Tiefen des Lebens der Israeliten aus. Auch heute noch fassen sie die Gefühle in Worte, die Emotionen, die das Volk Gottes erlebt, wenn es versucht, für ihn in der Welt zu leben. Das Wort Psalmen bedeutet im Hebräischen „Lobpreis" oder ‚Loblieder'. Diese Lieder, die oft in Gemeinschaft gesungen werden, sind durch die Jahrhunderte hindurch das Gesangbuch der Gläubigen.

Geschichte und Autoren

Die 150 Psalmen wurden erst spät in der Geschichte Israels in ihre heutige Form gebracht. Einige wurden während des babylonischen Exils der Israeliten geschrieben. David schrieb seine Psalmen zwischen 1010 und 971 v. Chr. Psalm 90 wird Mose zugeschrieben, der Jahrhunderte früher lebte. Die Sammlung ist in fünf „Bücher" unterteilt: Psalmen 1-41; 42-72; 73-89; 90-106; und 107-150. Fast die Hälfte der Psalmen stammt von David, aber es gab auch viele andere Psalmschreiber. Asaph, einer von Israels Anbetern, schrieb die Psalmen 50 und 73-83. Die Söhne Korahs, die Leviten waren, verfassten die Psalmen 42; 44-49; 84-85; und 87-88. Die Psalmen 72 und 127 werden Davids Sohn Salomo zugeschrieben.

Die Psalmen behandeln viele verschiedene Themen. Einige sind Klagelieder. Viele Psalmen sind ein Loblied auf Gott, andere sind ein Schrei zu Gott in Zeiten des Kampfes. Über das ganze Buch verstreut finden sich Lieder des Vertrauens, des Dankes und der Weisheit. Und es gibt auch einige aufrüttelnde Verwünschungspsalmen, die Gottes Feinde verfluchen. Mehrere der Psalmen reden vom Kommen von Jesus, dem Messias.

Diese Studienheft gruppiert die Psalmen thematisch und nicht von Anfang bis Ende. Dieser Ansatz ermöglicht es uns, die Hauptthemen zu erkunden und zu lernen, wie wir sie in unseren eigenen Gebeten verwenden können.

Das Tor zu den Psalmen

Die ersten beiden Psalmen sind der Einstieg. Sie haben ein gemeinsames Thema: Jeder Mensch muss sich zwischen zwei sehr unterschiedlichen Wegen im Leben entscheiden. Der eine Weg führt zum Segen, der andere ins Verderben.

Psalm 1: Dieser Psalm ist ein Weisheitspsalm, der Ratschläge gibt für ein gutes Leben. In der Einleitung werden zwei verschiedene Lebensweisen vorgestellt, deren Ergebnisse im weiteren Verlauf des Psalms erläutert werden. Letztlich wird derjenige, der sich für das Richtige entscheidet, gesegnet. Diejenigen, die gesegnet sind, treffen Entscheidungen auf ihren Lebensweg nicht auf der Grundlage von Ratschlägen von Ungläubigen. Sie wählen nicht die gleichen Wege wie Menschen, die in der Sünde verharren. Sie verbringen keine Zeit mit denen, die Gott und sein Gesetz verhöhnen. Sie wissen, dass es einen besseren Weg gibt, der sich aus der Freude an Gottes Weisung ergibt.

„Gesetz" ist hier das Wort Tora, das ‚Unterweisung' bedeutet. Es kann sich auf die fünf Bücher Mose beziehen, aber es ist nicht darauf beschränkt. Es bezeichnet die gesamte Unterweisung Gottes, also die gesamte Heilige Schrift. Wenn wir die Bibel lesen, lernen wir die Gedanken und den Willen Gottes selbst kennen. Wir lernen, wie wir eine intime Beziehung zu ihm pflegen können. Diese Beziehung bringt Freude. Wenn diese Freude erleben wollen, müssen wir den Glauben kultivieren. Doch manchmal sträuben wir uns, unseren Lebensstil durch Gottes Anweisungen bewerten und korrigieren zu lassen.

Eine Möglichkeit, den Glauben zu pflegen, besteht darin, „Tag und Nacht" über Gottes Wort zu meditieren. Diese ständige Meditation sollte ein Lebensstil sein (siehe 5Mose 6,6-9). Das ganze Leben sollte von Gottes Wort geleitet werden. Das Ergebnis wird ein stabiles, fruchtbares Leben sein. Der Psalmist verglich es mit einem Baum, der an „Wasserströmen" gepflanzt wurde, die es ihm ermöglichen, tiefe Wurzeln zu schlagen. *Gottes Rat ist wie lebens-spendendes Wasser. Es liefert die Nahrung, die Menschen durch die verschiedenen Jahreszeiten des Lebens gesund und fruchtbar hält.*

Denk an diese Wasserquelle, die das Blatt des Baumes vor dem Vertrocknen bewahrt. Psalm 1 meint nicht, dass gottesfürchtige Menschen nie die Schwierigkeiten des Lebens ertragen müssen. Aber er zeigt uns, dass die Schrift Erfrischung bringt, auch wenn die Gottesfürchtigen schwierige Zeiten erleben. Wenn wir über sie meditieren, werden wir wie ein Baum, der nahe bei lebendigen Wasser „gepflanzt" ist. Die Heilige Schrift weist uns auf Jesus hin, der „lebendiges Wasser" gibt, das das Leben erhält (Johannes 4,10). Er lädt jeden, der durstig ist, ein, zu ihm zu kommen und zu trinken (siehe Johannes 7,37).

Als der Psalmist sagte, dass der Gerechte in allem, was er tut, gedeiht, hatte er diesen blühenden Baum im Sinn. Den Anweisungen von Gottes Wort zu folgen, meint nicht, wie die Reichen und Berühmten zu leben. Ein gesunder Baum produziert keine Früchte für sich selbst, sondern für andere, die sich daran erfreuen können. Der Wohlstand, von dem in diesem Psalm die Rede ist, ist das Vertrauen in Gott, das es den Menschen ermöglicht, sich an ihm und mit ihm erfreuen. Gott segnet solche Menschen mit seiner Gunst, Gegenwart und Freundschaft. Das ist es, worum es bei wahrem Wohlstand geht.

Das Bild derer, die dem bösen Weg folgen, ist kein erfreuliches. Ihr Leben bringt keine Früchte für andere hervor. Stattdessen produzieren sie Spreu. Spreu ist das nutzlose Nebenprodukt der Getreideernte. Sie wird vom essbaren Getreide getrennt und vom Wind weggeweht oder weggeworfen. Auch wenn sich die Wege der Gerechten und der Gottlosen manchmal kreuzen, werden sie sich eines Tages trennen. Gott wird diejenigen verurteilen, die ihren eigenen Weg wählen. Sie werden seinem Urteil nicht standhalten können.

Denke über die beiden Wege in Psalm 1 nach. Es gibt nur zwei Möglichkeiten: eine Beziehung zu Gott oder Trennung von ihm. Manche Menschen wollen ihm nur halbwegs folgen, dann wenn es ihnen gerade passt. Die restliche Zeit wollen sie ihren eigenen Wegen folgen. Gott jedoch lässt diese Option nicht zu. Das Opfer Christi verlangt eine Entscheidung. Wir folgen ihm entweder von ganzem Herzen oder nicht.

Psalm 2. Dies ist der erste „königliche Psalm". Königliche Psalmen heben den König Israels und den kommenden Messias hervor. Psalm 2 beschreibt die rebellischen Nationen, die sich weigerten, sich dem Herrn und seinem gesalbten König zu unterwerfen. Gottes Volk hatte den Zorn der Nationen gegen Israel und seine Könige ertragen. Aber sie glaubten immer noch, dass Gott seine Versprechen erfüllen würde. Das Ende war noch nicht gekommen und Gott würde treu bleiben. Die Verfasser des Neuen Testaments sahen die Erfüllung dieses Psalms in Jesus, dem Messias (siehe Apostelgeschichte 4,25; Offenbarung 2,27).

Der Psalm beginnt mit dem Bild einer Versammlung, an der die Machthaber der Welt teilnehmen. Männer, die sich Gott widersetzen. Sie rufen zum Krieg gegen Gott und seinen Gesalbten auf – nicht nur gegen den König Israels, sondern gegen den König der Könige, Jesus Christus. Im Gegensatz zu den Gerechten in Psalm 1, die sich an Gottes Gesetz erfreuen, betrachten diese Herrscher sein Gesetz als Unterdrückung. Sie wollen das brechen, was sie als Ketten der Knechtschaft betrachten. Dies ist der Kern des „Rats der Gottlosen", den Psalm 1 beschreibt.

Psalm 2 beschreibt Menschen aller Zeiten, die die Herrschaft Gottes und seines Gesalbten in Frage stellen. Sie empfinden sein Gesetz als anstössig und wollen stattdessen nach ihren eigenen Regeln leben. In Apostelgeschichte 4,25-27 bezog sich Lukas, der Autor der neutestamentlichen Bücher Lukas und Apostelgeschichte, auf Psalm 2. Er setzte Herodes und Pilatus mit „den Königen der Erde" gleich und die Heiden und Israeliten mit „den Nationen ... und den Völkern". Indem sie Jesus töteten, spielten sie die Rollen aus Psalm 2. Sie zeigten, dass sie den Gesalbten lieber töten würden, als ihm zu gehorchen.

Aber Gott verspottet ihre Arroganz. Er lacht über die winzigen, vorübergehenden, endlichen Könige, die es wagen, den Allmächtigen anzugreifen. Ihre Bemühungen sind nutzlos. Gott verspottet und verhöhnt diejenigen, die ihn ablehnen. Aber anstatt mit gewaltigem Donner zu antworten, überträgt Gott seine ganze Autorität seinem auserwählten König. Gott gab seinem Sohn die Herrschaft über die ganze Erde. Kein israelitischer König hat von einem solchen Reich geträumt. Jahrhunderte später erkannten die Verfasser des Neuen Testaments, dass sich diese Verse auf Jesus beziehen. Aber Jesus war schon immer Gottes Sohn! Wie wurde er zum Sohn? Dieser Hinweis geht auf den Bund zurück, den Gott mit David geschlossen hatte (siehe 2Samuel 7,12-16). Gott versprach, durch Davids Nachkommen ein ewiges Königreich zu errichten. Jesus ist dieser prophezeite Nachkomme.

Aber der Zorn Gottes, der in Psalm 2,5 zum Ausdruck kommt, wurde nicht über schuldige Rebellen, sondern über den unschuldigen Jesus ausgegossen. Jesus gab sein Leben am Kreuz für arrogante Sünder, die sich gegen ihn auflehnten. Bei seiner Auferstehung besiegte Jesus dann Sünde und Tod und machte ihn für immer zum König. Und jetzt hat Gott ihm die Autorität über alle Dinge gegeben, auch über die Nationen. Jesus ist der König aus Psalm 2. Die einzig weise Antwort auf diesen König, so warnt der Psalmist in Psalm 2,11, ist ihm zu dienen und sich mit Zittern zu freuen. Wenn wir uns dem König unterwerfen, erfahren wir Freude. Was wir von ihm erhalten, ist viel mehr als alles, was wir für ihn aufgeben.

Die Könige der Erde sollten sich dem wahren König mit einem Kuss unterwerfen, wie man einen Siegelring küsst, um Loyalität zu zeigen. Eines Tages wird Gottes Geduld ein Ende haben und sein Zorn wird sich gegen diejenigen entzünden, die sich weigern, seinen Sohn zu ehren. Wenn diese Zeit kommt, wollen wir nicht auf dem Pfad der Bösen wandeln. Wir wollen Zuflucht bei ihm suchen.

PERSÖNLICH

Überlege dir, wie der Weg der Gerechten und der Weg der Sünder heute aussieht. Was fällt dir an den einzelnen Wegen auf? Zu welchem Weg fühlst du dich hingezogen und warum?

Verlangen nach Gott

ZUM AUSWENDIG LERNEN!

Meine Seele verlangte und sehnte sich nach den Vorhöfen des HERRN; nun jubeln mein Herz und mein Leib dem lebendigen Gott zu! Psalm 84,3

TAG 1: Psalm 23 – Der Herr als Versorger und Beschützer

1. Dem Psalmisten fehlte es an nichts, weil der Herr sein Hirte war. Liste alle seine verschiedenen Bedürfnisse auf, für die der Herr gesorgt hat.

2. Lies Johannes 10,11-15. Wer ist die Verkörperung des Hirten in Psalm 23 und wie würdest du seine Beziehung zu seinen Schafen beschreiben?

3. Denke über deine Antworten auf die Fragen 1 und 2 nach. Verspürst du eine Sehnsucht, wenn du an den guten Hirten denkst und daran, was er für seine Schafe tun möchte? Wenn ja, teile deine Gedanken mit anderen.

TAG 2: Psalm 27 – Der Herr als Licht und Erlösung

4. Mit welchen Schwierigkeiten hatte David offenbar zu kämpfen, als er diesen Psalm schrieb? Schreibe alle auf, die du finden kannst.

5. Wenn du mit ähnlichen Schwierigkeiten wie David konfrontiert wärst, worum würdest du Gott bitten?

6. Was erbat, ersehnte und suchte David vom Herrn?

7. David glaubte, dass Gott selbst wichtiger ist als alles andere im Leben. Was sagt David in diesem Psalm, das hilft zu verstehen, warum er das glaubt?

JETZT BIST DU DRAN

Wie gut kannst du auf Gott warten? Der Psalmist fordert uns auf, stark zu sein, Mut zu fassen und auf den Herrn zu warten. Wenn du diese Woche ein Bedürfnis oder einen Wunsch hast: nimm dir Zeit, auf den Herrn zu warten, anstatt sofort nach einer Möglichkeit zu suchen, dich selbst darum zu kümmern. Was möchte er dir über dieses Bedürfnis oder diesen Wunsch sagen? Wo wirkt er bereits in dieser Angelegenheit? Sprich in deiner Kleingruppe über das, was du gelernt oder bemerkt hast.

TAG 3: Psalmen 42–43 – Herr der niedergeschlagenen Seele

Hinweis: Diese beiden Psalmen lesen sich wie ein einziges langes Gedicht mit einem ähnlichen Thema und einem Refrain.

8. Welche Bilder verwendete der Psalmist, um die Intensität seiner Sehnsucht zu zeigen? Wonach sehnte er sich?

9. Der Psalmist litt unter dem, was die Menschen ihm antaten, und unter dem, was Gott anscheinend nicht für ihn tat. Nenne Beispiele für beides.

10. Wie zeigte der Psalmist, dass er Gott trotz allem vertraute, obwohl es so aussah, als würde Gott nicht handeln?

TAG 4: Psalm 61 – Der Herr als Fels und Zuflucht

11. Davids Sehnsucht nach Gott schien fast körperlich spürbar. Welche Wörter oder Formulierungen deuten darauf hin?

12. Psalm 61,7-8 deutet darauf hin, dass David sich nach mehr als nur der Erleichterung von schwierigen Umständen sehnte. Lies 1Chronik 17,11-14, in dem es um Gottes Bund mit David geht. Lies dann Offenbarung 11,15. Nach wem sehnte sich David, auch wenn er es nicht vollständig erkannte?

TAG 5: Psalm 84 – Besser als 1000 Tage anderswo

Anmerkung: In Zeiten des Alten Testaments gingen die Menschen Gottes in den Tempel in Jerusalem, wenn sie in Gottes Gegenwart sein wollten. Wenn im Psalm von Gottes Wohnort oder Haus die Rede ist, ist der Tempel gemeint.

13. Aus diesem Psalm strömt Freude.
    a. Nenne einige Beispiele für diese Freude zusammen mit den entsprechenden Bibelstellen.

    b. Wie würdest du anhand dieser Verse und deiner eigenen Erfahrungen die Freude erklären, die entsteht, wenn man sich in Gottes Gegenwart befindet? Anmerkung: „Tal von Baca“ kann auch mit „Tal der Tränen“ übersetzt werden.

14. Psalm 84,6-8 beschreibt Pilger, die zum Haus Gottes in Zion oder Jerusalem reisen.
    a. Die Reise führte durch ein schwieriges Tal. Wie fanden die Pilger Mut, weiterzugehen?

    b. Hat Gott dich schon in einer Zeit des Weinens ermutigt? Wenn ja, wie?

    c. Lernt man in diesem Psalm etwas über Gott, das das Verlangen nach ihm vertieft? Wenn ja, dann teile das, was dir wichtig wurde mit anderen.

JETZT BIST DU DRAN!

Wenn die Israeliten in Gottes Gegenwart sein wollten, gingen sie zum Tempel in Jerusalem. Aber jetzt lebt Gottes Geist in und mit denen, die ihr Vertrauen in Christus gesetzt haben. Wenn du zu Jesus gehörst, kannst du ihn überall treffen. Wohin gehst du und was tust du, wenn du die Gegenwart Jesu geniessen möchtest? Sprich in deiner Kleingruppe darüber

TAG 6: Gruppenaustausch

Verlangen nach Gott

Kommentar Lektion 2

Gott hat uns geschaffen, damit wir eine Beziehung zu ihm geniessen können. In diesen Psalmen sehnten sich die Psalmisten danach, Gott nahe zu sein und in seiner Gegenwart zu leben. Sie drückten die Sehnsucht nach geistlicher Intimität mit Gott aus, die wir auch heute noch haben.

Psalm 23. Die Schönheit dieses Psalms und die Gewissheit, die in ihm zum Ausdruck kommt, haben ihn zu einer beliebten Bibelstelle gemacht. Hier beschreibt David Gott als seinen Hirten und Gastgeber. David verwendet Bilder von grünen Weiden und stillen Wassern, um zu zeigen, wie der Herr für seine Schafe sorgt. Gott kümmerte sich um David. Aber David wusste, dass das Leben nicht immer ruhig ist. Manchmal führt uns das Leben durch beängstigende Täler. Aber auch dort beschützt und tröstet der Herr seine Kinder. Ob schwierig oder angenehm, David wollte, dass Gott ihn auf guten Wegen führt.

David verwendete auch das Bild eines gnädigen Gastgebers, um die Versorgung und den Schutz des Herrn zu veranschaulichen. Der Herr bereitete ihm ein Festmahl, salbte sein Haupt und füllte seinen Becher bis zum Überlaufen. David konnte das Festmahl geniessen, obwohl seine Feinde in der Nähe standen und zusahen. Das lag daran, dass er wusste, dass Gott ihn beschützte. David beschrieb seine Erfahrung der Fürsorge Gottes mit den Worten Güte und Barmherzigkeit. David kannte diesen guten und barmherzigen Hirten nur als „den Herrn". Aber aus Johannes 10,11 wissen wir, dass dieser Hirte Jesus ist. Er ist der gute Hirte, der sein Leben für seine Schafe hingab. Er ist der Versorger und Beschützer, nach dem wir uns auf dem Weg zur Gerechtigkeit sehnen.

Denke darüber nach, was es heisst, dem guten Hirten zu folgen. Wer weiss am besten Bescheid - der Hirte oder die Schafe? Manchmal denken wir, – die „Schafe" –, dass wir wissen, was am besten ist. Wir gehen unseren eigenen Weg – aber am Ende sind wir verwundbarer, verwirrter und ängstlicher! Jesus ist „der Hirte ... eurer Seelen" (1Petrus 2,25). Er weiss, was wir wirklich brauchen.

Psalm 27. David nannte Gott sein Licht und seine Rettung. In der Heiligen Schrift werden Licht und Dunkelheit regelmässig gegenübergestellt. Licht beschreibt die Erfahrung von Gottes Rettung und Wohlgefallen (siehe 4,6; 18,28; 43,3). Selbst als sich Feinde näherten, fürchtete David sie nicht, sondern sehnte sich danach, in Gottes Gegenwart und Sicherheit zu bleiben. Sein Vertrauen kam von der Kenntnis des Charakters Gottes und der Nähe zu ihm. Wir sehen Davids Verlangen nach Gott am deutlichsten in 27,4: Mehr als alles andere sehnte sich David danach, in der Gegenwart des Herrn zu sein und sich an seiner Schönheit zu erfreuen. Er sehnte sich nach Gott selbst. Er war völlig damit beschäftigt, Gott zu kennen. Aber David wusste, dass es unmöglich war, in Gottes Gegenwart zu verweilen, ohne zuvor die angemessene Sühne für seine Sünden geleistet zu haben. Opfer ermöglichen den Zugang zu Gott. Also brachte er Opfer dar, während er vor Freude jubelte und dem Herrn sang. Heute hängt unsere Hoffnung auf eine innige Beziehung zu Gott vollständig von Jesu Opfer für unsere Sünden ab. Er allein kann uns zum Vater bringen (siehe Johannes 14,6; Hebräer 9,2).

Nachdem David Opfer dargebracht hatte, flehte er Gott an, sich nicht von ihm abzuwenden. Er wollte leben, wie es Gott möchte. David zeigt uns, dass es bei einer Beziehung zu Gott nicht nur um Emotionen geht. Es bedeutet auch, ihm in schweren Zeiten zu folgen und ihm zu gehorchen. David beendete sein Gebet mit der Zusicherung, dass Gott das Volk segnen wird. Er forderte es auf, betend auf Gott zu warten. Die Suche nach dem Herrn verwandelt Angst und Furcht in ein Vertrauen, das uns mutig im Leben stehen lässt.

Psalmen 42–43. Ursprünglich scheinen diese beiden Kapitel ein einziger Psalm gewesen zu sein. Beide enthalten den gemeinsamen Refrain: „Warum bist du niedergeschlagen, o meine Seele, und warum bist du in Aufruhr in mir? Hoffe auf Gott." Der Autor verglich die Sehnsucht seiner Seele nach Gott mit dem Keuchen eines Rehs nach Wasser. Denn das Leben in der Gegenwart Gottes ist so lebensnotwendig wie Wasser! Doch statt erfrischendem geistlichem Wasser hatte der Psalmist salzige Tränen. Er fragte sich, wo Gott ist. Seine Erinnerung an frühere freudige Pilgerreisen nach Jerusalem verstärkte sein Gefühl, von Gottes Gegenwart ausgeschlossen zu sein. Wir sehen seine innere Zerrissenheit – die Spannung zwischen einer verzweifelten Seele und einem hoffnungsvollen Glauben.

In 42,8 fühlte sich der Psalmist von Gott überwältigt, als würden reissende Wasser über ihn hinwegrollen. Dann machten seine Feinde sein Elend noch schlimmer, indem sie fragten: „Wo ist dein Gott?" (42,10). Obwohl der Psalmist an Gott gedacht hatte, fragte er sich, ob Gott an ihn dachte. Der Psalmist bekämpfte

die Unterdrückung durch seine Feinde, indem er sich daran erinnerte, auf Gott zu hoffen. Die endlosen Tränen in 42,3 stehen im Gegensatz zur unerschütterlichen Liebe und zum Gesang in 42,8.

In 43,1-4 sehen wir, wie der Psalmist Gott bittet, sein rechtlicher Beistand zu sein. Er bittet Gott, ihn zu rechtfertigen und seine Trauer zu lindern (siehe 42,9; 43,2), indem er Licht gibt und die Wahrheit sendet. Der Psalmist wurde misshandelt und belogen, aber er vertraute darauf, dass Gott ihm am Altar in seiner heiligen Wohnung begegnen wird. Dort wird der Psalmist wieder Freude finden und den Herrn preisen. Die niedergeschlagene Seele wird vor Gott treten und ihn preisen. Dieser Psalm zeigt uns, dass wir uns entscheiden müssen, ob wir unsere Augen auf die Umstände oder auf Gott richten wollen. Gott ist bei uns und kann unsere müden Seelen aufrichten.

Psalm 61. Dieses Lied von David ist ein vorbildliches Gebet für alle, die sich mutlos fühlen und sich nach Gottes Stärke sehnen. David bringt hier als König die Wünsche des gesamten Volkes Gottes zum Ausdruck. David beginnt mit der Bitte an Gott, sein Flehen zu erhören. Das „Ende der Erde" ist eine Bild für geistliche Distanz. David war am Ende seiner eigenen Ressourcen und seines Mutes. Er sehnte sich nach Gottes Zuflucht – einem Ort wie ein fester Fels, an dem er sicher sein konnte.

Die Bilder eines Zeltes und von Flügeln in 61,5 zeigen, dass Gott nicht nur stark, sondern auch sanft ist. Das Zelt war Gottes Wohnstätte auf der Erde (siehe 2Mose 33,7, 9). Die Flügel stehen für Gottes liebevolle Fürsorge. Davids Gebet zeigt seinen Glauben, dass der Weg, mit Schwierigkeiten umzugehen, darin besteht, in die Gegenwart Gottes zurückzukehren. Je näher er Gott war, desto sicherer waren Davids Leben und sein Königreich. In stressigen Zeiten können wir uns auch auf die Stärke und Fürsorge unseres liebenden Gottes verlassen, anstatt auf unsere eigenen schwachen Bemühungen.

David wusste, dass Gott seine Gelübde erhört und ihn zum König über sein Volk gemacht hatte. Gott hatte mit David einen Bund geschlossen, einen seiner Nachkommen auf einen ewigen Thron zu setzen (siehe 1Chronik 17,11-14). David bezog sich auf dieses Versprechen, als er sagte: „Möge er für immer auf dem Thron sitzen." Gott erhörte dieses Gebet 1000 Jahre später in Jesus, der oft als Davids Sohn bezeichnet wird. Wenn Jesus Christus auf seinem Thron sitzt, fliesst Gottes Segen von Jesus zu allen, die gerettet sind. Obwohl David Jesus nicht kannte, wusste er, was Gott durch seinen gesalbten König tun wollte. Mit dieser Zuversicht konnte David Gott anbeten – seinen Schutz und starken Turm. Er ist die beste Stärkung für Mutlose.

Psalm 84. Von allen Psalmen dieser Woche zeigt dieser vielleicht am besten die Sehnsucht nach Gott. Der Psalmist sehnte sich so sehr nach Gott, dass er schwach wurde und fast in Ohnmacht fiel. Die Lösung bestand darin, die Höfe des Herrn in Jerusalem zu betreten. Viermal bezeichnete er Gott als Herrn der Heerscharen – den Befehlshaber der himmlischen Heere. Alle Mächte im Himmel und auf Erden unterstehen der Autorität des Herrn. In einer Welt, die oft ausser Kontrolle zu sein scheint, teilen wir diese Sehnsucht.

Der Psalmist bezeichnete diejenigen als „gesegnet", die in Gottes Haus wohnen und sein Lob singen. Dies beschreibt eine tiefe Freude, die auf der Beziehung zu Gott und nicht auf den Umständen beruht. Wenn Gottes Pilger auf ihrem Weg nach Jerusalem in Schwierigkeiten gerieten, fanden sie in Ihm Kraft. Das Tal von Baca (auch als „Tal der Tränen" übersetzt) bezieht sich auf ein trockenes Land, in dem Gottes Volk in Ihm Erfrischung fand. Unsere Reise zur wahren Gemeinschaft mit Gott ist oft voller Prüfungen. Doch selbst während unserer Wüsten-erfahrungen kann Gott uns erfrischen. Er gibt den geistlich Ausgetrockneten lebensspendendes Wasser.

Denke über das Angebot Jesu nach, uns „lebendiges Wasser" zu geben. In Johannes 7,37-38 lädt Jesus alle Durstigen ein, zu ihm zu kommen und zu trinken. Er sagte, dass jeder, der an ihn glaubt, den Heiligen Geist empfangen wird und dass Ströme lebendigen Wassers aus ihnen fliessen. Ist deine Seele trocken und durstig? Sehnst du dich danach, deinen inneren Durst zu stillen? Bitte Jesus, dir sein lebendiges Wasser zu geben!
Als Nächstes bat der Psalmist den Herrn, den König Israels wohlwollend zu betrachten. Der König diente als Israels Schutzschild. Er war auch dafür verantwortlich, das Volk bei der Entwicklung seiner Bundesbeziehung zu Gott zu führen. Als Teil dieser Beziehung wollte Gott seinem Volk nichts Gutes vorenthalten. Kein Wunder, dass der Psalmist einen einzigen Tag im Haus des Herrn 1000 anderen vorzieht. Er schloss mit der Gewissheit, dass Segen und Vertrauen eng zusammengehören. Eine Pilger-reise ist nie einfach. Wir müssen Gott genug vertrauen, um alte Annehmlichkeiten hinter uns zu lassen und auf etwas – jemanden – Neues zuzugehen.

PERSÖNLICH

In den Psalmen 42–43 ermutigt der Psalmist seine niedergeschlagene Seele, „auf Gott zu hoffen". Wie kannst du deine eigene Seele zu Hoffnung und Glauben ermutigen? Schreibe einige Ideen auf und komme in schwierigen Zeiten darauf zurück.